

Häufigkeiten von psychischer Gewalt in der Erziehung

Die vorliegenden Resultate umfassen Schätzungen zum Vorkommen körperlicher und psychischer Gewalt in Familien in der Schweiz, basierend auf einem Selbstbericht von Eltern von Kindern und Jugendlichen von 1 bis 15 Jahren. Die hier präsentierten Zahlen resultieren aus der Erhebung zur Gewalt in der Erziehung aus dem Juni 2024. Diese umfassten Antworten von 1264 Elternteilen (618 Mütter und 646 Väter). Aus der Deutschschweiz stammten 50.9 % (N = 643), aus der Westschweiz 30.4 % (N = 384) und aus der italienischen Schweiz 18.8 % (N = 237). Um annähernd repräsentative Aussagen für die Schweizer Bevölkerung machen zu können, wurden in den Berechnungen Gewichtungsfaktoren verwendet, die Divergenzen zwischen der Stichprobenstruktur und der Bevölkerungsstruktur hinsichtlich Geschlecht, Region, Alter und Bildungsstand ausgleichen sollen.

Psychische Gewalt von Eltern gegenüber ihren Kindern

Neben Handlungen, die körperliche Gewalt beinhalten, zeigen Eltern auch Verhaltensweisen, die auf der psychischen Ebene einen Einfluss auf ihre Kinder haben können. Wenn solche Verhaltensweisen in massivem Masse oder wiederholt häufig Druck auf Kinder ausüben, indem grundlegende Bedürfnisse des Kindes in Frage gestellt werden, kann von psychischer Gewalt gesprochen werden. Solche Handlungen beinhalten Massnahmen, die das Vorenthalten grundlegender Bedürfnisse des Kindes androhen, die gezielt Angst machen, oder die zum Ziel haben, dem Kind psychische Schmerzen zuzufügen. Dieses Verhalten stellt nicht unbedingt eine Alternativhandlung zu körperlicher Gewalt dar, sondern kann letztere auch begleiten. Weiter ist darauf hinzuweisen, dass auch körperliche Gewalt ein Kind über die psychische Ebene beeinflusst.

Zu berücksichtigen ist, dass psychische Gewalt schwieriger einzugrenzen und genau zu erfassen ist als körperliche Gewalt, besonders über Selbstberichte. Dies auch deshalb, weil die Wahrnehmung des Kindes und der Kontext, in dem eine Handlung erfolgt, einen Einfluss auf das belastende Potenzial eines Verhaltens haben kann. Wir legen hier deshalb einen starken Fokus auf wiederholt vorkommendes Verhalten.

Rund 30 % der Eltern gaben an, dass sie Ihrem Kind mit Worten weh tun oder es heftig beschimpfen. Davon sind es fast 7 %, die solches Verhalten wiederholt oder sogar häufig zeigen. Zirka ein Viertel der Eltern drohten dem Kind mit Schlägen. Ungefähr jeder fünfte Elternteil droht dem Kind, wegzugehen und es allein zu lassen. Liebesentzug (sagen oder zeigen, dass man das Kind nicht mehr gern hat) wurde von zirka 15 % der befragten Eltern praktiziert (s. Tabelle 3).

Tabelle 3: Prozentuale Häufigkeiten der psychischen Strafen

	nie	selten	regelmässig
Mit Worten weh tun, heftig beschimpfen	69.8%	23.6%	6.6%
Mit Schlägen drohen	76.7%	16.7%	6.7%
Drohen, wegzugehen und Kind allein zu lassen	81.9%	13%	5.1%
Dem Kind sagen oder zeigen, dass man es so nicht mehr gern hat	84.4%	9.5%	6.1%
Erniedrigen oder lächerlich machen	87%	11.2%	1.8%
Das Kind für längere Zeit einsperren	87.6%	9%	3.4%

Sagen, dass Kind zu anderen Eltern oder ins Heim gegeben wird	87.6%	9.2%	3.2%
--	-------	------	------

Werden die angegebenen Häufigkeiten der psychischen Gewalt kumuliert, zeigt sich, dass 21.3 % der Eltern regelmässig gegenüber ihren Kindern Verhalten zeigen, die psychische Gewalt beinhalten. Bei 35.2 % kommt solches selten vor und 43.5 % berichteten, solches Verhalten nie gezeigt zu haben.

Auch für die Ermittlung psychischer Gewalt wurden in der aktuellen Erhebung die Antwortmöglichkeiten um fünf zusätzliche Verhaltensweisen erweitert, um einen breiteren Handlungskatalog abzudecken. In Tabelle 4 sind die Ergebnisse dargestellt.

Tabelle 4: Prozentuale Häufigkeiten der psychischen Strafen (erweiterte Befragung)

	nie	selten	regelmässig
Ich weise das Kind wiederholt ab, obwohl es Nähe zu mir sucht.	77.3%	20.7%	2%
Ich verbiete dem Kind für längere Zeit zu sprechen oder zu weinen.	87.3%	10.4%	2.3%
Ich stelle das Kind vor anderen bloss.	90.1%	7.3%	2.6%
Ich mache dem Kind starke Angst (vor einem Monster, Geist, Hexe oder ähnlichem).	94%	4.7%	1.3%
Ich sperre das Kind für längere Zeit aus oder setze es unterwegs aus (z.B. aus dem Auto).	97.2%	1.6%	1.2%

Diese Erziehungsmassnahmen werden zwar weniger regelmässig als die bisher erhobenen angewendet, doch angesichts des psychischen Belastungspotenzials sind auch diese Zahlen relevant. So erlebten über 20 % der Kinder, dass sie von ihrem Vater oder ihrer Mutter in Situationen abgewiesen wurden, in denen sie Nähe zu ihm oder ihr gesucht hatten. Rund jedem zehnten Kind wurde schon verboten, zu sprechen oder zu weinen, oder es wurde vor anderen blossgestellt.

Werden die Gewalthäufigkeiten indirekt gemessen, so zeigt sich ein ähnliches Bild: Mit 44.1 % der befragten Eltern gaben etwas weniger als die Hälfte an, ihr Kind noch nicht psychisch bestraft zu haben. Bei zirka 23 % der Väter und Mütter ereignete sich eine solche Erziehungssituation in der letzten Woche oder im letzten Monat (s. Tabelle 5). Dies bestätigt, dass Kinder, die regelmässig von ihren Eltern psychische Gewalt erleben, keine Seltenheit sind.

Tabelle 5: Latenz seit letzter psychischer Gewalthandlung

	Wann haben Sie Ihr Kind das letzte Mal richtig angeschrien, ihm Angst gemacht oder es verbal runtergemacht?	Wann hat Ihr Partner/Ihre Partnerin Ihr Kind das letzte Mal richtig angeschrien, ihm Angst gemacht oder es verbal runtergemacht?
In letzten 7 Tagen	10.6%	10.6%
In letzten 4 Wochen	12.9%	12.3%
Im letzten halben Jahr	13.5%	13.5%
Vor mehr als einem halben Jahr	19%	15.9%
Noch nie	44.1%	47.8%

Regionale Unterschiede in der Anwendung von gewaltbeinhaltenden Erziehungsmassnahmen

Eltern, die aus der Westschweiz kommen, geben öfter an, gegenüber ihren Kindern Verhalten mit psychischer Gewalt zu zeigen (s. Abbildung 2). In der Westschweiz geben mehr Eltern an, Verhalten wie Liebesentzug, Drohungen, Beschimpfungen oder ähnliches zu zeigen als in der Deutschschweiz oder der italienischsprachigen Schweiz.

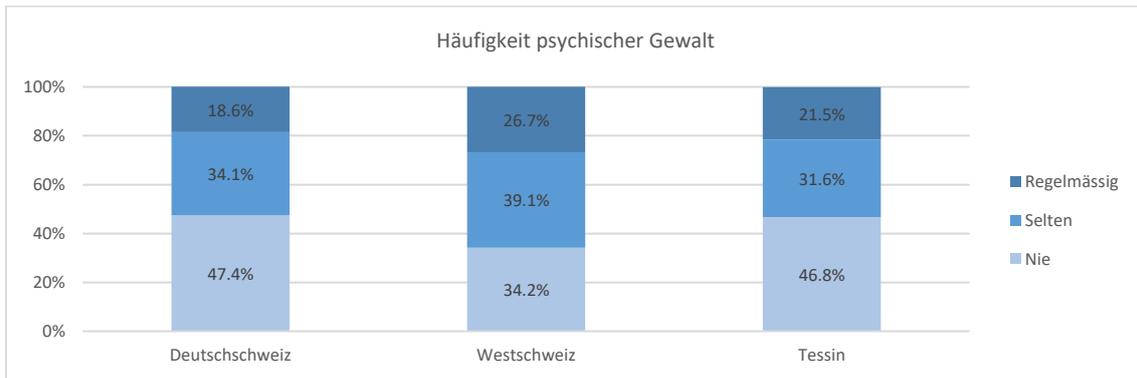


Abbildung 2: Ausübung psychischer Gewalt von Eltern gegenüber ihren Kindern nach Sprachregionen

Entwicklung der Gewalthäufigkeiten in der Erziehung: Psychische Gewalt

Im gleichen Zeitraum lassen sich auch Veränderungstendenzen im elterlichen Verhalten, das psychische Gewalt beinhaltet, feststellen (s. Abbildung 4).

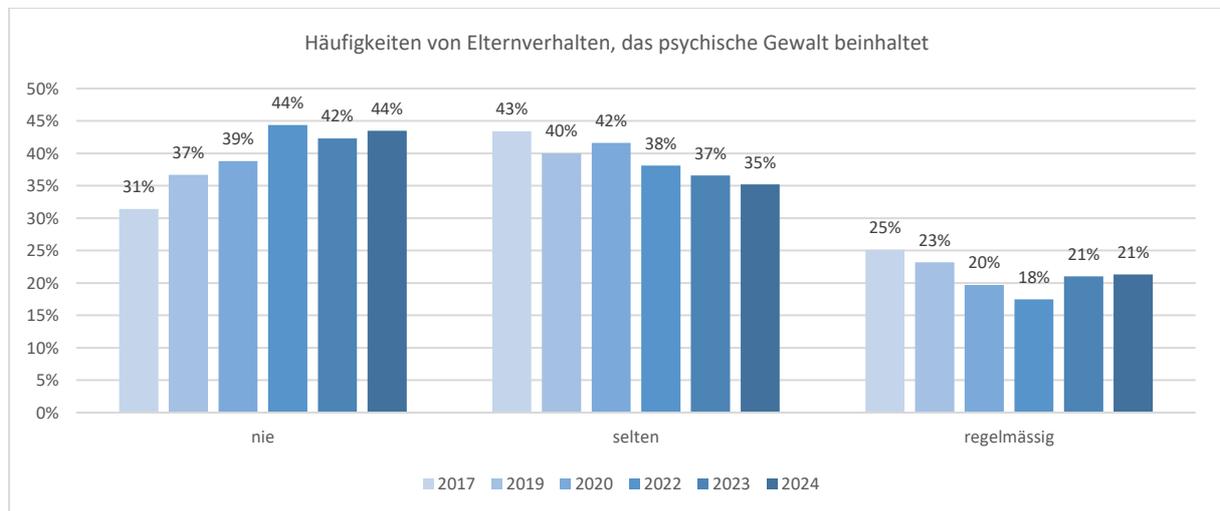


Abbildung 4: Häufigkeiten von psychischen Erziehungsmassnahmen nach Erhebungsjahr (gerundet)

Im Laufe der Jahre gaben immer mehr Eltern an, ihre Kinder nie mit psychischer Gewalt zu bestrafen. Ebenso deutlich ist der Anteil der Eltern zurückgegangen, die selten psychische Gewalt anzuwenden berichteten. Dagegen ist der Anteil der Väter und Mütter, die gegenüber ihren Kindern regelmässig psychische Gewalt zeigten, nach einer anfänglichen Reduktion wieder angestiegen.

Gewalt in der elterlichen Paarbeziehung

Bei Personen, die mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenleben, wurde erhoben, wie häufig sie in den letzten 12 Monaten verschiedene Formen von Partnerschaftsgewalt erlebt haben. Dazu wurde ein Instrumentarium verwendet, das sich an der Kurzform des CTS (Straus & Douglas, 2004) orientierte, wobei aus Gründen der Vergleichbarkeit auf die Erhebung von Gewalterfahrungen, die länger als ein Jahr zurücklagen, verzichtet wurde. Es wurde zwischen körperlicher Gewalt (ohrfeigen, schlagen, auf andere Weise weh tun, im Streit stossen, hart anfassen) und psychischer Gewalt (demütigen, erniedrigen, beleidigen, anbrüllen, emotional sehr weh tun, Angst machen durch Drohung, mich oder nahestehende Person zu verletzen, drohen zu schlagen oder etwas nachzuwerfen, als fett oder hässlich bezeichnen) unterschieden.

Mit 1169 Elternteilen beantworteten mehr als 92 % diese Fragen. Die folgende Abbildung zeigt die Häufigkeiten körperlicher und psychischer Gewalt, wie sie von den Eltern berichtet wurden.

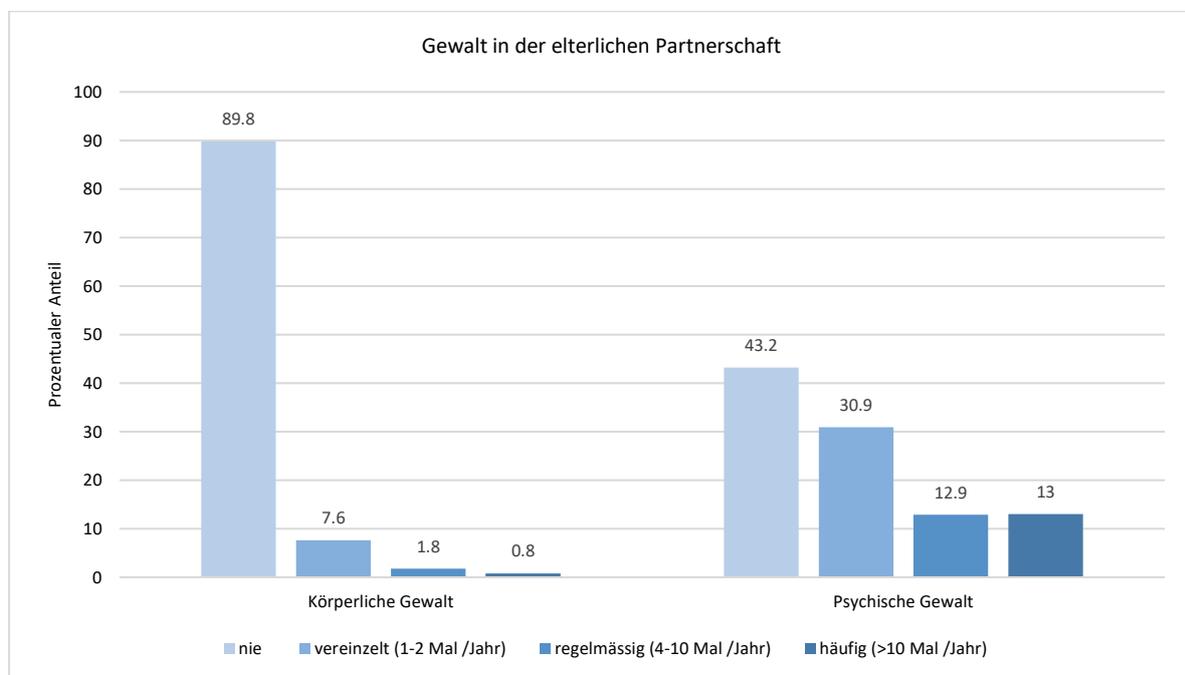


Abbildung 5: Vorkommen von Gewaltformen in der elterlichen Partnerschaft

In Bezug auf körperliche Gewalt in der Partnerschaft der Eltern gaben rund 10 % der befragten Elternteile an, entsprechende Erfahrungen gemacht zu haben. Die Mehrheit dieser Eltern gab an, dass es im Verlauf des vergangenen Jahres zu einzelnen oder wenigen Vorfällen gekommen war. In rund 2.6 % der Fälle berichteten Eltern von einer hohen Frequenz elterlicher Interaktionen, die mit körperlicher Gewalt einhergingen. Psychische Gewalt stellte in partnerschaftlichen Auseinandersetzungen eine deutlich häufigere Form der Gewalt dar. Mit fast 57 % berichteten mehr als die Hälfte der Eltern von Situationen mit psychischer Gewalt, wobei rund ein Viertel der Eltern davon regelmässig oder häufig betroffen zu sein scheint.

Erleben Kinder körperliche oder psychische Gewalt in der Beziehung der Eltern?

Die Eltern, die körperliche oder psychischer Gewalt in der Partnerschaft berichteten, wurden gefragt, ob ihr Kind oder ihre Kinder schon einmal gesehen oder gehört hatten, wie der Partner/die Partnerin ihnen "*weh getan, sie gestossen oder geschlagen*" hat, bzw. wie der Partner/die Partnerin sie "*erniedrigt, gekränkt, angebrüllt oder beleidigt*" hat.

Gemäss Einschätzungen der Eltern haben in deutlich mehr als der Hälfte dieser Familien die Kinder schon psychische Gewalt in der Elternbeziehung miterlebt, und in rund 20 % der Familien wiederholt. Über alle Familien hinweg waren rund 32% der Kinder Zeuge von psychischer Gewalt zwischen ihren Eltern. Da Eltern nicht selten unterschätzen, was Kinder mitbekommen, muss vermutet werden, dass noch deutlich mehr Kinder psychische Gewalt zwischen den Eltern erleben.

Diese Zahlen sind wichtig, da das Miterleben psychischer Gewalt zwischen den Eltern auch für die Kinder sehr belastend ist, und eine psychische Gewalterfahrung darstellt. Kinder, die regelmässig psychische Gewalt erleben, tragen ein erhöhtes Risiko für emotionale und körperliche Gesundheitsprobleme wie Depressionen, Angststörungen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Diese Belastungen beeinträchtigen ihre soziale, schulische und persönliche Entwicklung erheblich und führen oft zu negativen Verhaltensmustern sowie Schwierigkeiten im Umgang mit anderen und dem Einhalten von Regeln.